

Predigt zum Mitnehmen zum 5. Sonntag nach Trinitatis, 12.07.2020

Gnade sei mit Dir – wo immer Du heute auch diese Zeilen liest.
Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.
Ich wünsche Dir einen ruhigen Moment.
Möge Gottes Wort in Deinem Leben Raum finden.

Der Predigttext für den heutigen Sonntag steht im Lukasevangelium, im fünften Kapitel, es sind die Verse 1-11:

Eines Tages stand Jesus am Ufer des Sees von Gennesaret. Die Menschen drängten sich um ihn und wollten Gottes Botschaft hören.

Da sah er zwei Boote am Ufer liegen. Die Fischer waren ausgestiegen und reinigten ihre Netze.

Er stieg in das eine der Boote, das Simon gehörte, und bat ihn, ein Stück vom Ufer abzustoßen. Dann setzte er sich und sprach vom Boot aus zu der Menschenmenge.

Als er seine Rede beendet hatte, sagte er zu Simon: »Fahr hinaus auf den See und wirf mit deinen Leuten die Netze zum Fang aus!«

Simon erwiderte: »Herr, wir haben uns die ganze Nacht abgemüht und nichts gefangen. Aber weil du es sagst, will ich die Netze noch einmal auswerfen.«

Sie taten es und fingen so viele Fische, dass die Netze zu reißen drohten.

Sie mussten die Fischer im anderen Boot zur Hilfe herbeiwickeln. Schließlich waren beide Boote so überladen, dass sie fast untergingen.

Als Simon Petrus das sah, warf er sich vor Jesus nieder und bat: »Herr, geh fort von mir! Ich bin ein sündiger Mensch!« - Denn ihn und alle anderen, die bei ihm im Boot waren, hatte die Furcht gepackt, weil sie einen so gewaltigen Fang gemacht hatten.

So ging es auch denen aus dem anderen Boot, Jakobus und Johannes, den Söhnen von Zebedäus, die mit Simon zusammenarbeiteten.

Jesus aber sagte zu Simon: »Hab keine Angst! Von jetzt an wirst du Menschen fischen!«

Da zogen sie die Boote an Land, ließen alles zurück und folgten Jesus.

Liebe Gemeinde,

lasst uns ehrlich miteinander sein. Wir werden weniger.

Im Jahr 2019 traten 30.413 Menschen aus unserer Landeskirche aus – das sind 4.417 mehr als noch 2018.¹

30.413 Menschen fühlen sich in unserer Kirche nicht mehr zu Hause. 30.413 Menschen sehen keinen Sinn darin, weiterhin Kirchenmitglied zu sein. Vielleicht haben sie sich geärgert – vielleicht war die finanzielle Belastung zu groß – die Gemeinschaft zu gering – der Kontrast zwischen dem Wort von der Kanzel und dem eigenen Erleben unüberwindbar - vielleicht haben sie verlernt, wie man nach dem Ewigen fragt - vielleicht hat sie der Alltag auch einfach so eingelullt, das kein Raum mehr da war, für etwas anderes als die Frage nach den richtigen Fliesen fürs Badezimmer oder dem besten Aktienkurs.

270 000 evangelische Christen und Christinnen weniger in ganz Deutschland.

Die ganze Nacht abgemüht – und die Netze sind leer.

Das macht Angst.

Ein trotziges Schulterzucken ändert eben so wenig wie kalkulierender Aktionismus.

Wir werden weniger.

Du und ich – wir sind heute hier – wollen Gemeinde sein, aber längst ist das nicht mehr selbstverständlich.

Es hat sich etwas verändert.

Das hat doch eh keinen Sinn.

Was haben wir nicht alles versucht? Die interessieren sich doch sowieso nur für ihren eigenen Kram. Die Zeiten von Jugendtreff und Seniorenkreis sind vorbei. Und die Leute zwischen 30 und 70 sieht man eh nie. Da kommt doch keiner mehr. Da braucht man neue Konzepte, die kosten aber viel Geld. Und überhaupt – wir kämpfen da doch auf verlorenem Posten.

So hab ich das im Vikariat gehört. Die Jugendlichen von heute hätten kein Interesse mehr daran, sich in ihrer Freizeit auch noch mit Kirche abzugeben. Die Seniorenkreise gäb es fast schon nicht mehr.

Und dann komme ich nach Steimbke – und finde vor: einen Frauenkreis, einen Klöntreff, jeden letzten Freitag im Monat Feierabendkreis – fast 30 Leute zuletzt. Und wir nehmen zwei Eimer blaue Farbe in die Hand, stellen einen Bauwagen auf, und plötzlich sind sie da – die Jugendlichen, die es doch angeblich gar nicht mehr so gibt. Und auf dem Adventsmarkt verkaufen sie Waffeln und selbstgebackene Kekse...

Und donnerstags werden Socken gestrickt, und der Spontanchor im Advent bringt Stimmen von 12 bis über 70 zum Klingeln. Und die Kirche ist rappell voll.

Ehrenamtliche machen das möglich – kochen den Kaffee, schneiden den Kuchen, bringen Strickmuster mit, zeigen, wie man sinnvoll mit Pinsel und Farbe umgeht und nehmen sich Zeit und sind da.

Und die Netze sind voll – voller Leben – schillernd und bunt.

Und es ist schwer, sie zu halten, und es geht auf den Rücken. Das ist Arbeit.

Und wenn Du abends in Dein Bett fällst, weißt Du, was Du den ganzen Tag über getan hast, und immer gibt es noch mehr zu tun. Und immer wären da noch mehr, die du noch nicht erreicht hast und die doch auch dazu gehören.

¹ Laut Informationsschreiben durch den Pressesprecher der Landeskirche.

Und dann – dann kommt alles zum Erliegen.

Im „Haus der Begegnung“ begegne ich seit Wochen nur noch der Pfarramtssekretärin.

So viele waren bereit, die Verantwortung mitzutragen, jetzt, in diesem neuen Kapitel unserer – oder soll ich schon sagen – eurer Gemeinde? – Gesicht zu zeigen. Die Netze haben wir gemeinsam schon an Bord gebracht, darüber gesprochen, wann und wo sie auszuwerfen sind. Klar war: wir werden nicht mehr im selben Boot sitzen, aber das Wasser, das uns trägt, wird dasselbe sein und Sein Wort verbindet uns, egal, vor welcher Küste wir unser Segel hissen.

Und jetzt?

Ratlosigkeit.

Jetzt – jetzt, Ihr Lieben – und das ist eine Chance – jetzt beginnt es neu.

Die Worte bleiben.

Das Wasser ist voller Leben. Da sind noch so viele, die gerne berührt werden wollen – die eine Sehnsucht in sich tragen, gesehen zu werden, gehört zu werden, gefragt zu werden, einen Platz zu finden.

Wir haben alles, was wir dafür brauchen: wir haben ein Boot, das uns über die Tiefe trägt, wir haben ein Netz, das uns hilft, das Gute festzuhalten und den „Beifang“ wieder über Bord zu werfen – vielleicht sind wir wenige – aber wir sind nicht allein: da sind andere, die mit uns an einem Strang ziehen. Wir haben Sein Wort in unserem Ohr.

Also: lasst uns bereit sein – damit, wenn Er in unser Boot steigt, wir in der Lage sind, Mut zu fassen – auch wenn die Netze leer scheinen – damit wir die Worte finden:

„...weil du es sagst, will ich die Netze noch einmal auswerfen.“

Und dann werden wir Jesus folgen.

Jede und jeder auf seine Weise. Aber verbunden. Gemeinsam. Ein Leib. Viele Glieder.

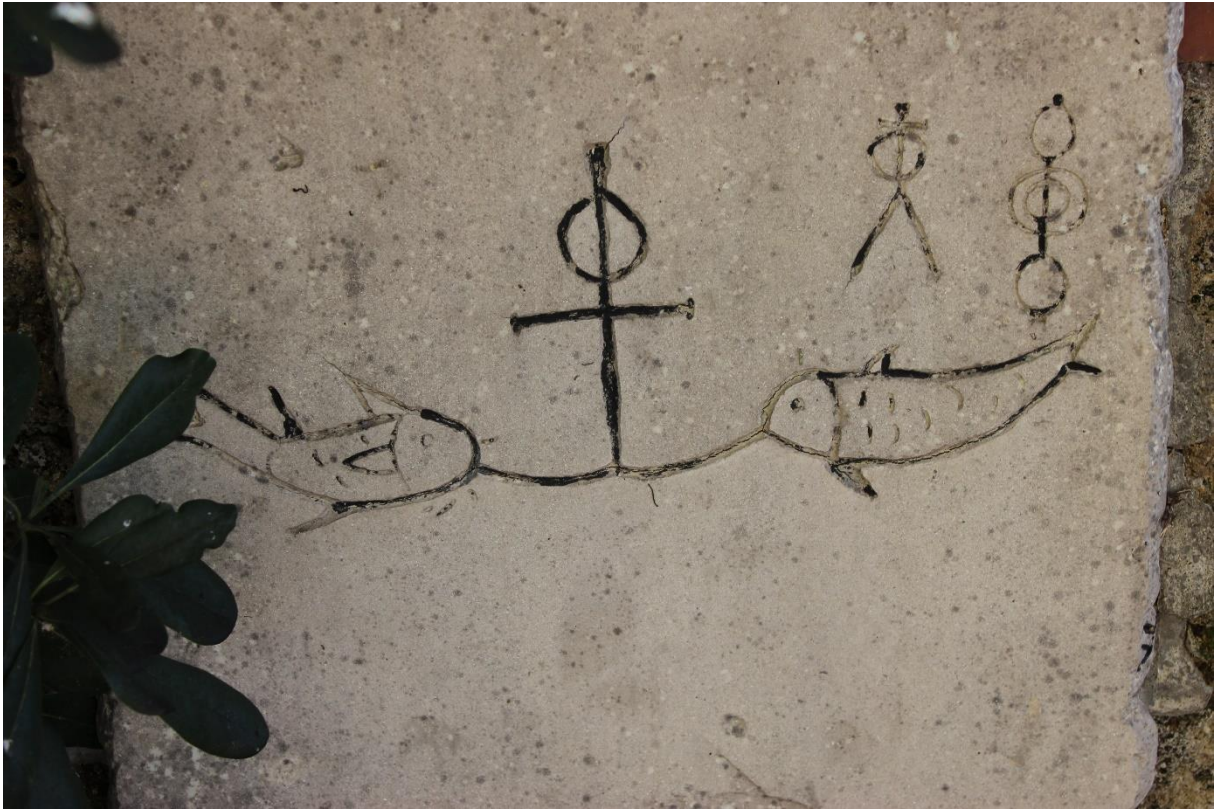
30.413 Menschen traten aus der Landeskirche aus.

Dem gegenüber stehen 20.179 Taufen und 3.457 Aufnahmen. Das sind weniger als in den vergangenen Jahren. Aber das ist nicht nichts.

Das Netz ist nicht leer. Das Wort bleibt.

Mach es zu deiner Sache – und Dein Leben hat ein Ziel.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft bewahre unsere Herzen und Sinne, in Christus Jesus. Amen



Bildrecht: R.Brouwer – Rom. Katakomben. Frühchristliche Symbole

Ihr, die ihr auf den HERRN vertraut,
seid stark, fasst Mut!

Psalm 31, 25

<http://gemeinsam-glauben.wir-e.de>

Diese Predigt findest Du auch auf der gemeinsamen neuen Homepage der Kirchengemeinden Steimbke und Rodewald, die wir genau für diesen Zweck eingerichtet haben.

Wir sind Christ*innen - unser Glaube verbindet uns - an welchem Ort wir auch sind.

Unser Glaube braucht Raum – deswegen haben wir uns entschlossen, immer **freitags** für eine Stunde unsere Kirchen zum stillen Gebet mit den notwendigen Sicherheitsvorkehrungen zu öffnen.

Die St Aegidien-Kirche in Rodewald und die St Dionysius-Kirche in Steimbke sind von 18-19 Uhr geöffnet. Hier hast Du die Möglichkeit, eine Kerze für dein Gebet anzuzünden und eine Gebetsbitte dazulassen.

Gemeinsam hoffen. Beten. Glauben. Das ist Gemeinde.

Sei behütet!

Pastorin Rebekka Brouwer